



# Nanuk, der kleine Eskimo

Eine Geschichte von Christina Oskui  
mit Illustrationen von Marloes Kremers

Nanuk der kleine Eskimo lebte am kältesten Punkt der Erde. Wenn er mit seinem Schlitten, den 6 Huskies hinter sich herzog durch die Weite des endlosen Eises fuhr, vorbei an wunderschön gestalteten Schneewehen, die in sich mal hier hin mal dort hin verdreht waren, dann war er mit sich und der Welt zufrieden.

Mal ragten die Schneewehen meterhoch in den stahlblauen Himmel, manchmal aber auch winzig klein, wie ein kleiner Sandhaufen, der durch den eisig kalten Wind wieder hinweg geweht wurde, mitgenommen von dem nächsten Windstoß auf eine unbekannte Reise.

In solchen Momenten wusste er zwar nichts von dem Rest der Welt, aber er war sich sicher, dass er auf dem schönsten Fleckchen der Erde lebte.

An manchen Tagen durchbrachen die Sonnenstrahlen die eisige Kälte, sie vermochten hier zwar nicht zu wärmen, dennoch verzauberten sie mit ihren Strahlen auf dem zugefrorenen Fluss ein einziges wunderschönes Farbenspiel. Von gelblich strahlend über blassrosa bis hin zu bläulich violett.

Nanuk hielt in solchen Momenten still und ruhig inne.

Seine dicken wulstigen Fellhandschuhe, hob er schützend vor die Augen, er genoss das Farbenspiel, wenn er die Hand ein wenig bewegte und einzelne Sonnenstrahlen seine Augen sanft zu streicheln schienen.

Sofort durchströmte ihn eine innige Wärme und er war glücklich.

Er lies die Schlittenhunde anhalten. Als erste zog kleine Wolke, sie hatte das

wuscheligste Fell. Nanuk streichelte ihr über den Rücken und kraulte sie hinter den Ohren, das genoss kleine Wolke sehr, sie schaute ihn liebevoll mit ihren wunderschönen blauen Augen an.

Seine 6 Huskies waren seine besten Freunde, sie ließen ihn nie im Stich und waren treu und folgsam. Denn wenn sie eines Tages nicht mehr den Schlitten ziehen würden, hätte Nanuk keine Chance zu überleben. Er könnte niemals den weiten Weg nach Hause in der unbarmherzigen Kälte zurück legen.

## SEINE 6 HUSKIES WAREN SEINE FREUNDE

Nanuk und seine Hunde wussten das instinktiv, auch deshalb behandelte er sie gut und gab ihnen immer leckere Fleischbrocken, damit sie stark und kräftig blieben. Er pflegte ihr Fell und zum Dank dafür durfte er mit ihnen kuscheln.

Er liebte alle seine Hunde und so wunderte es seine Mutter auch nicht, dass seine Hunde Namen hatten, andere Eskimokinder nummerierten ihre Hunde nur durch und so hießen mehrere Hunde einfach: Eins, Zwei, Drei, Vier, Fünf und Sechs.

Das wäre Nanuk nie in den Sinn gekommen, für ihn hatten die Tiere genau, wie wir Menschen einen Charakter, der ihr Wesen ausmachte. Auch sie haben ein Herz und eine Seele, man durfte ihnen nicht einfach Befehle erteilen. So bat Nanuk seine Hunde los zu laufen und anzuhalten.

Er hatte dabei immer einen festen Ton in

der Stimme, dennoch war er stets freundlich.

Seine Eltern hatten in ihren Sohn großes Vertrauen und so bekam er die Huskies auch schon als Welpen. Im zarten Alter von 4 Jahren fütterte und pflegte er sie bereits alleine, dafür beschützten sie ihn, er war der unangefochtene Rudelführer.

## SIE KUSCHELTEN UNTER DEM KLIRREND KALTEN STERNENHIMMEL

Für Nanuk war das nichts besonderes, denn er heulte genauso gerne mit den Hunden um die Wette, wie er auch manchmal mit ihnen rannte. Der Verlierer war meistens er, schließlich war er viel zu langsam mit seiner schweren, warmen Kleidung.

Nur zu gern hätte er statt seiner Haut ein so dichtes, warmes Fell, wie die Hunde gehabt, dann wäre er auch nicht gezwungen gewesen drinnen im Haus zu schlafen, sondern könnte auch die ganze Nacht an die anderen Hunde gekuschelt unter dem klirrend kalten, klaren Sternenhimmel schlafen.

Vorm Einschlafen würde er sich noch mal ordentlich ausstrecken bis in die Pfoten um danach den Mond anzuheulen. Ach, wäre das schön!

Aber nein, seine Mutter achtete schon sehr darauf, dass er rechtzeitig abends wieder nach Hause in die warme Stube kam.

Wenn Nanuk zum Abendbrot rein ging, begrüßte sie ihn freundlich mit den Worten: „Es tut mir leid, dass ich dich als Mensch geboren habe, da habe ich wohl etwas falsch gemacht!“

Nanuk lachte herzlich, umarmte seine Mutter und sagte: „Ist schon in Ordnung, so muss ich nicht immer den Schlitten ziehen, sondern darf auch mal drauf fahren. Das macht doch so viel Spaß!“

Die Mutter sah für einen Moment ihren Sohn sehr besorgt an, denn ihr fiel ein, wie Nanuk eines Tages den Schlitten den wei-

ten Weg von seiner Oma aus nach Hause gezogen hatte. Kleine Wolke hatte sich ein Eisstückchen so tief in die Pfote getreten, dass dieses einen langen Riss verursachte und sie humpelte vor Schmerzen.

Nanuk zögerte damals keinen Moment und legte kleine Wolke auf den Schlitten, nahm ihren Platz im Hundegeschirr ein und zog gemeinsam mit: Tatnum, Manitoba, Wapusk, Lily und Sue seinen verletzten Huskie nach Hause.

Er hatte eine solche Angst um seine Hündin, dass er gar nicht bemerkte, wie sehr er sich verausgabte.

## ER MERKTE GAR NICHT, WIE SEHR ER SICH VERAUSGABTE

Für ihn gab es keine andere Lösung, als das geschah, war er schon auf der halben Strecke. Zurück zur Oma, die konnte nicht helfen, so musste er nach Hause, dass er dabei fast sein eigenes kleines Leben ließ, darüber machte er sich gar keine Gedanken.

Jedes andere Eskimokind hätte kleine Wolke im Schnee liegen gelassen und wäre mit den anderen fünf Hunden nach Hause gefahren. Vielleicht hätte es am nächsten Tag noch mal denn Vater nach dem Hund sehen lassen. Aber Nanuk wusste, das kleine Wolke so verletzt keine Chance gegen die Polareisbären gehabt hätte. Sicherlich würde diese treue Hündin auch versuchen mit der verletzten Pfote zu ihm nach Hause zu laufen. Den Weg hätte sie jedoch niemals geschafft.

Für Nanuk waren seine Hunde eben nicht nur Tiere. Als er dann völlig erschöpft seine blutende, verletzte Hündin noch ins Haus zu seiner Mutter tragen wollte, brach er zusammen, die anderen Hunde stellten sich schützend um ihn herum und bellten so laut, das Nanuk's Mutter sofort vor die Tür

lief. Sie nahm erst ihren Jungen ins Haus und der Vater kam hinterher um den Hund Reinzutragen. Nanuk bekam einen heißen Tee und ein warmes Bad und musste dann unter dem donnernden Schimpfen seiner Mutter ins Bett mit drei Decken über einander. Als er protestierte und nach kleiner Wolke sehen wollte, trug sein Vater sie in sein Zimmer und legte sie mit ihrer verbundenen Pfote auf sein Bett.

Sein Vater sagte zu seiner Frau: „Sei, nicht böse mit ihm, er hat es nur gut gemeint. Ich weiß du machst dir große Sorgen, aber glaub mir, die beiden sind zäh und dicke Freunde. Diese Freundschaft lässt das stärkste Eis schmelzen und die Kälte kann ihnen durch ihre Liebe und Fürsorge füreinander nichts anhaben.“

Kleine Wolke kroch auf Nanuk's Bett bis zu seinem Kopfende und schleckte ihm einmal quer über das ganze Gesicht. Nanuk lachte und stupste sie vorsichtig beiseite.

Nanuk's Mutter war empört und sagte: „Der Hund schläft draußen!“

Worauf sein Vater sagte: „Willst du Nanuk wieder in die Kälte schicken, er wird doch nicht hier bleiben, bis kleine Wolke wieder gesund ist!“

„Nanuk, es tut mir leid, das ich dich als Mensch geboren habe ...“

Die Mutter lies sich erweichen und sagte: „Aber nur bis sie wieder gesund ist!“

Am nächsten morgen nachdem der Hausarzt Nanuk untersuchte, ermahnte dieser Nanuk so etwas nie wieder zu wagen, denn er könnte diesen Leichtsinns mit seinem Leben bezahlen.

